Betrachtungen über den 1. Thessalonicherbrief

Teil 3

Referent	Harald Werkshage
Ort	Soest
Datum	23.01.-25.01.2007
Länge	01:17:50
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/hw011/betrachtungen-ueber-den-1-thessalonicherbrief

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir lesen heute Abend Gottes Wort aus 1. Thessalonicher 5.

Wir lesen noch den Abschluss von Kapitel 4. Und also werden wir alle Zeit bei dem Herrn sein.

So ermuntert nun einander mit diesen Worten. Was aber die Zeiten und Zeitpunkte betrifft, Brüder, so habt ihr nicht nötig, dass euch geschrieben werde. Denn ihr selbst wisset genau, dass der Tag des Herrn also kommt wie ein Dieb in der Nacht. [00:01:01] Wenn Sie sagen, Friede und Sicherheit, dann kommt ein plötzliches Verderben über Sie, gleich wie die Geburtswehen über die Schwangere, und sie werden nicht entfliehen. Ihr aber, Brüder, seid nicht in Finsternis, dass euch der Tag wie ein Dieb ergreife. Denn ihr alle seid Söhne des Lichtes und Söhne des Tages. Wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis. Also lasst uns nun nicht schlafen wie die übrigen, sondern wachen und nüchtern sein. Denn die, die da schlafen, schlafen des Nachts, und die, die da trunken sind, sind des Nachts trunken. Wir aber, die von dem Tage sind, lasst uns nüchtern sein, angetan mit dem Brustharnisch des Glaubens und der Liebe und als Helm mit der Hoffnung der Seligkeit. Denn Gott hat uns nicht zum Zorn gesetzt, sondern zur Erlangung der Seligkeit durch unseren Herrn Jesus Christus, der für uns gestorben ist, auf das wir, sei es, dass wir wachen oder schlafen, zusammen mit ihm leben. [00:02:06] Deshalb ermuntert einander und erbaut einer den anderen, wie ihr auch tut. Soweit Gottes Wort heute Abend.

Ihr lieben Geschwister, wir können diesen Abschnitt unter eine Überschrift setzen, dass Gottes Wort uns nämlich hier mit dem Thema Ansporn und Konsequenz im Glaubensleben beschäftigt. Und das ist in der Tat ein sehr wichtiges Thema für unser Glaubensleben. Wenn wir uns ein wenig selbst kennen, dann merken wir, dass wir von Zeit zu Zeit einen Impuls brauchen, einen Ansporn, damit es mit neuer Kraft weitergeht.

Das ist im ganz natürlichen Leben so, das können wir bei unseren Kindern zum Beispiel entdecken, wenn Kräfte nachlassen, wenn Energie nachlässt, wenn Interesse nachlässt, dass da mal wieder solch ein Anstoß kommen muss, um mit neuen Kräften, mit klarem Blick aufs Ziel weiterzugehen. [00:03:04] Aber dann ist es ebenso nötig, dass wir in Konsequenzen leben.

audioteaching.org, erzeugt am 27.07.2024

Gottes Wort unterbreitet uns oft besondere Mitteilungen, Erinnerungen, vielleicht Ermahnungen. Vielleicht gibt er uns neue Dinge zu überdenken und dann sagt er, jetzt zieht bitte aus meiner Belehrung, meinem Appell, die nötige Konsequenz, die Schlussfolgerung. Wenn wir das zum Beispiel im normalen, praktischen Leben nicht tun würden, wenn wir nicht aus guten, voraufgehenden Erklärungen oder Impulsen oder Unterrichtungen Konsequenzen ziehen würden, dann sähe es manchmal übel aus.

Wenn ich weiß, da ist ein Krisenherd, dann ist die Konsequenz, da hältst du dich fern. So ganz einfach. Und, ihr Lieben, wir werden auch im Blick auf dieses geistliche Thema damit in Berührung kommen, [00:04:03] dass diese Konsequenzen, die hier vor uns gestellt werden, ganz natürlich, ganz normal sind. Wir denken manchmal, das wäre so etwas Außerordentliches, dass es fast eine Zumutung wäre, eine Überforderung in diesen Konsequenzen des Glaubens zu leben. Aber wenn Gottes Wort, ich greife mal ein wenig vorweg, sagt, wenn wir vom Tage sind, dann müssen wir am Tage wachen. Das ist ganz natürlich. Wir würden fast sagen, selbstverständlich. Möchte der Herr uns heute Abend vermehrt dahin führen, dass wir die Konsequenzen, die er bei uns sehen möchte in unserem Glaubensleben, dass wir sie als ganz selbstverständliche, natürliche Konsequenzen begreifen und darin leben.

Wenn wir mal bei diesem Thema bleiben, ich werde gleich nachweisen, wo wir diesen Ansporn und diese Konsequenzen in Worten festgelegt finden, möchte ich aber noch ein Wort sagen [00:05:04] über biblische Beispiele, vor allem im Blick auf den Schreiber dieses Briefes, das ist Paulus. Wenn Paulus hier zur Konsequenz mahnt, dann war er selbst ein Mann, der in Konsequenzen lebte.

Ich nenne nur mal ein, zwei Konsequenzen, die sein ganzes Leben geprägt haben. Dann schreibt er den Galatern beispielsweise, als es Gott wohl gefiel, seinen Sohn in mir zu offenbaren, da hat Gott gewirkt. Und jetzt sagt Paulus, damit kann ich nicht irgendwie umgehen, wenn Gott seinen Sohn in mir offenbart. Und dann sagt er, dann ging ich alsbald nicht mit Fleisch und Blut zur Rate, mit natürlichen Dingen, was der Saulus von Tarsus von Haus aus war, sondern er öffnete sich dann dem Wirke des Geistes Gottes, hat daraus aus dieser Heilstatsache geistliche Konsequenzen gezogen. [00:06:03] Auf der gleichen Ebene, fast auf dasselbe Ereignis bezogen, ist das, was er zum Beispiel den Philippon schreibt. Als er merkte, wer Christus ist, ihr Lieben, dann hat er in seinem Leben konsequenterweise einmal umsortiert, wenn wir es einfach sagen wollten, er hat aufgeräumt in seinem Leben. Ihr Lieben, Paulus, oder der alte Saulus, das war ja ein hochgebildeter Mensch. Und wenn du so Zeitgenossen von diesem Saulus gefragt hättest, was hältst du denn von dem so? Dann hätten wir gesagt, ach, der ist uns alle um Längen voraus. Paulus schreibt das den Galatern, ich war mein altes Genossen, war ich voraus in der Kenntnis des Gesetzes. Wir hätten heute gesagt, er hat einen Studienplatz an der Eliteuniversität von Jerusalem bekommen, saß da einer Koryphäe zu Fuß, diesem Gamaliel, da hat ihn mancher sicherlich beneidet.

[00:07:01] Auch sein Herkommen, was er da mal so aufzählt, seine Vorzüge, die ihn groß gemacht haben in seiner Generation. So, und dann hat er Christus kennengelernt. Und dann hat er gewissermaßen, ihr Lieben, alle diese Vorzüge. Was ihm einmal Gewinn war, diesem Saulus von Tarsus, das hat er beiseite geschoben, hat gesagt, das ist mir zum Verlust geworden.

Warum eigentlich, ihr Lieben? Wegen der Vortrefflichkeit der Kenntnis Jesu Christi, meines Herren. Ich kenne kaum einen Menschen, der in seinem Leben solch eine völlige radikale Umorientierung vorgenommen hat, wie Paulus, der spätere Paulus, und ihr Lieben, das war Konsequenz für ihn. Er hatte Christus kennengelernt, und wenn wir mal so überhaupt seine ersten Fragen nehmen, die er

gestellt hat, nachdem der Herr ihm begegnet hatte, das waren typische Fragen. Die erste war, wer bist du, Herr? Und die zweite war, was willst du, dass ich tun soll? [00:08:05] Und diese beiden Fragen haben ihn konsequenterweise in seinem ganzen Glaubensleben und Dienstleben nie mehr losgelassen. Wer bist du, Christus? Natürlich hat er einen ersten Eindruck in der Damaskusstunde erhalten, aber dann hat er dieses Bestreben, der Vortrefflichkeit der Erkenntnis Christi Jesu nachzugehen, das hat ihn sein Leben nicht mehr losgelassen. Das war eine Konsequenz aus der Damaskusstunde. Da hat er erstmals begriffen, wer dieser Jesus ist. Und dann wollte er nie mehr loslassen, ihn mehr zu erkennen. Ihr lieben Geschwister, ich hoffe, dass uns dieser Wunsch heute Abend verbindet, dass wir in dieser Glaubenskonsequenz leben, dass wir, die wir einmal etwas von dem Herrn, etwas von Gott erkennen durften, dass der Wunsch ist, in Konsequenz davon zu leben, [00:09:01] mehr und mehr von ihm zu erkennen, in die Tiefen des Sohnes Gottes zu schauen und damit in Gott selbst. Denn der, der aus der Finsternis Licht leuchten hieß, das ist Gott, ist es, der in unser Herzen geleuchtet hat zum Lichtglanz der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes, und zwar im Angesicht Christi.

Wenn wir Christus, den Sohn Gottes, erkennen, dann erkennen wir in ihm Gott. Er hat ihn offenbar gemacht. Ich möchte herrschenken, dass wir in dieser Konsequenz leben. Jetzt stellt er natürlich den Thessalonichern auch eine Konsequenz vor und fordert sie auf, angespornt weiterzuleben.

Wir wollen das jetzt mal in Kapitel 5 aufsuchen, am Ende von Vers 5 bzw. Anfang von Vers 6.

Da haben wir zunächst das kleine Wörtchen also. Wir könnten übersetzen folglich nun, folglich, das ist diese Konsequenz, [00:10:08] die aus voraufgehenden Unterweisungen gezogen werden soll. Also, deshalb nun folglich, und dieser Ansporn kommt unmittelbar anschließend, lasst uns.

Dieser Ansporn, lasst uns, ist ja ein sehr bekannter in der Schrift, vor allem gebraucht im Hebräerbrief, da finden wir das ungefähr ein Dutzendmal, lasst uns. Der Schreiber des Hebräerbriefes klammert sich nicht aus, sondern er sagt, es geht hier um einen Ansporn, dem wir uns gemeinsam unterstellen wollen.

Oder im Alten Testament, denken wir doch mal an den David. Was wusste David von Gott? Dieser Mann, der nach dem Herzen Gottes war, der mit Gott lebte. Und dann wusste er, dass Gott inmitten seines erlösten Volkes wohnen wollte. Und dann sagt er in diesem wunderschönen Stufenlied, [00:11:02] ich freute mich, als sie zu mir sagten, lasst uns zum Hause des Herrn gehen, lasst uns. Ihr Lieben, wir brauchen miteinander mal solch einen Ansporn, dass wir miteinander sagen, lasst uns, ihr Lieben, ein neuer, gemeinsamer Entschluss dem Herrn zu folgen, auch am Ort einmal, dass es in den Gebeten laut wird, zu denen wir auch ein lautes, herzliches Amen sagen können. Herr, lasst uns in vermehrter Liebe und Hingabe dir dienen. Lasst uns mehr auf dich warten, dass wir in einer sehr bewussten Erwartung deines Wiederkommens stehen. Lasst uns dein Wort mehr lieben und darin forschen, damit wir dich erkennen. Lasst uns, ihr Lieben, dass wir diesen gemeinsamen Ansporn vermehrt am Ende der Gnadenzeit erfahren.

Aber dann auch persönlich oder in unseren Häusern, als Familie, lasst uns.

[00:12:02] Eine Schlussfolgerung und eine Konsequenz wird immer aus etwas herausgezogen. Und ich möchte den Zusammenhang jetzt deutlich machen. Diese Konsequenz voraufgehend ist ein sehr scharfer Gegensatz, ein Kontrast. Und zwar können wir das sehr gut begreifen, was diesen Kontrast, diese Gegenüberstellung ausmacht, wenn wir einfach der Wortwahl, der Schrift folgen. Da steht in

Vers 3 zum Beispiel, wenn Sie sagen, wenn Sie sagen.

Das sind also Leute einer anderen Art, die steht gewissermaßen dem Paulus gegenüber, auch seinen Brüdern gegenüber. Wenn Sie sagen, und dann kommt das, was Sie sagen, was Sie denken, was Sie tun, und dann heißt es in Vers 4, ihr aber Brüder, das wird wiederholt, ihr aber Brüder und Sie aber.

Offensichtlich muss es bei der ersten Gruppe um solche gehen, die nicht Brüder sind, [00:13:06] und dann setzt er dagegen das, was seine Brüder betrifft.

Und, ihr Lieben, bei diesem Thema geht es um den Tag des Herrn. Und darüber werden wir gleich auch noch etwas hören. Und dann kommt eine zweite Gegenübersetzung. Über die erste haben wir gerade etwas gehört. Sie und ihr aber.

Eine zweite Gegenüberstellung betrifft den Tag des Herrn und das, was uns am Schluss von Kapitel 4 mitgeteilt wird, das Kommen des Herrn zur Entrückung. Das sind zwei Seiten des Kommens unseres Herrn, aber doch sehr deutlich unterschieden. Zum Beispiel hatten die Thessalonicher keine Kenntnis über die Wahrheit der Entrückung.

Die Entrückung war eine Wahrheit, auch ohne dass die Thessalonicher davon wussten. [00:14:03] Das ändert an der Wahrheit nichts. Wenn ich sie nicht weiß, dann bleibt sie Wahrheit. Aber, ihr Lieben, die Wahrheit sollte in das Herz der Brüder von Paulus kommen. Da sehen wir, wie sein Hirtenherz schlägt und sagt, sie sollen nicht unkundig sein. Sie sollen nicht in innere Orientierungslosigkeit hineinkommen. Und wir haben ja im Vers 13 gelesen, dass Paulus in Kapitel 4 sagt, wir wollen aber nicht, Brüder, dass ihr, was die Entschlafen betrifft, unkundig seid, auf das ihr euch nicht betrübet, wie auch die übrigen, die keine Hoffnung haben. Ausgangspunkt war, wenn der Herr kommt, um sein Reich aufzurichten, was ist denn dann mit denen, die entschlafen sind? Werden die jetzt verkürzt im Blick auf dieses Ereignis der Heilsgeschichte Gottes? Werden die gewissermaßen ausgeklammert, die Entschlafenen? [00:15:03] Das hat sie bodenruhigt. Vielleicht haben sie an einem Grab ihrer Lieben gestanden. Er hatte Abschied genommen und Christus war noch nicht wiedergekommen. Würde er jetzt verkürzt und dann drohte Traurigkeit ihrer Herzen. Und jetzt sagt Paulus, ihr lieben Brüder, er sieht die Bande in Christus und will sie belehren, damit ihr Herz in Frieden ruhen kann. Das ist ein wunderbarer Zug, auch gleich, wenn wir zu Vers 4 in Kapitel 5 kommen. Paulus will die Brüder unterrichten, damit das Herz in dem Frieden des Segens ruht.

Haben wir schon mal darüber nachgedacht, welche Bedeutung Unterweisung und Belehrung haben kann? Dass das Herz von Brüdern befestigt wird, dass es in dem göttlichen Segen ruhen kann, wenn wir das Wort Gottes verstehen, wenn es eine Heimat in unserem Herzen findet [00:16:01] und Verständnis erlangt in unserem Herzen und auch in unserem Gewissen.

Das ist eine Aufgabe, die sich Paulus gesetzt hat seinen Brüdern gegenüber. Und dann redet er in Kapitel 4 über diese Entrückung. Wenn der Herr wiederkommen würde, dann würden sich einmal die Gräber öffnen, die entschlafenen Heiligen, die würden auferweckt werden, das würde zuerst geschehen. Ja, und dann die Lebenden, die zum Zeitpunkt seines Wiederkommens auf der Erde wären, sie würden miteinander ihm entgegengerückt werden in die Luft. Ihr Lieben, er würde mit dieser Posaune kommen, ihr Lieben, mit einem Fanal, das keiner überhören wird. Und das wird auch keiner der Sein überhören. Darüber freue ich mich, ihr Lieben. Der Herr wird niemand, der ihm angehört, wird er hier zurücklassen. Er wird dafür sorgen, dass sie alle dabei sind. Ihm entgegen in

die Luft und dann werden wir alle Zeit bei dem Herrn sein. [00:17:05] Was ist dann der letzte Gedanke zu dem Thema? Ermuntert nun einander mit diesen Worten. Das war neue Belehrung, die ihre Herzen stärken und in Frieden bringen sollten. Eine Lücke in ihrem Glaubensleben schließen sollte. Und jetzt kommen wir zu Kapitel 5, da heißt es dann zu Beginn, was aber die Zeiten und die Zeitpunkte betrifft, Brüder, so habt ihr nicht nötig, dass euch geschrieben werde, denn ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn also kommt wie ein Dieb in der Nacht. In Kapitel 5 kommt er offensichtlich auf ein Thema zu sprechen, wo er keine genaueren Informationen mehr geben musste, wo er sagt, das wisst ihr. Und da geht es aber auch um ein anderes Ereignis, sozusagen um die andere Seite des Kommens des Herrn. Wenn er kommt, um sein Reich hier auf der Erde aufzurichten, [00:18:06] dann werden wir dabei sein, ihr Lieben, die wir zuvor entrückt worden sind. Wenn wir mal das erste Kapitel von 2. Thessalonicher lesen, dann werden wir sehen, dass wir Christus begleiten werden. Wir werden aber auch die Aufgabe erkennen, die wir dann haben im Blick auf die Verherrlichung Christi. Was dann in uns gesehen werden soll und kann zur Ehre des Herrn Jesus, wenn wir mit ihm kommen, wenn er in öffentlicher Herrlichkeit und seiner göttlichen Macht hier auf dieser Erde erscheinen wird, ihr Lieben, um einmal, das ist die erste große Phase, diese Erde zuzubereiten für seine Friedensherrschaft in Gerechtigkeit.

Das betrifft die Zeit der Gerichte. Und ihr Lieben, wenn es um dieses Thema des Tages des Herrn geht, [00:19:01] dann wird dieser Ausdruck unterschiedlich gebraucht. Er umschließt unterschiedliche Zeitspannen oder Ereignisräume. Das muss man dann aus dem Zusammenhang erschließen, was exakt gemeint ist. Die Blickrichtung bleibt auf das tausendjährige Reich ausgerichtet, auf sein Kommen zur Errichtung dieses Reiches. Aber hier haben wir zum Beispiel einen typischen Aspekt, der übrigens auch im Alten Testament in der Regel so gesehen wird, dass hier die Zeit der Gerichte gemeint ist. Wenn der Herr diese Erde reinigen wird vom Unglauben, um das einmal ganz einfach, aber gebündelt zu sagen.

Das ist der Tag des Herrn. Und da hatten sie manche Kenntnis, ihr lieben Geschwister, das zog sich wie ein roter Faden durch die Propheten. Bis hin zum letzten Malachi, der sagt, wenn der Tag des Herrn kommt, das ist ein Gerichtstag, das wird wie ein brennender Feuerofen sein, wo die Unglaubenden wie Stroh, wie Stoppeln verzehrt werden wird. [00:20:05] Merken wir, ihr Lieben, welche Intensität des Gerichtes gegen die Gottlosen kommt?

Wir haben uns heute Abend zu Hause noch unterhalten, dass Gott und der Herr Jesus eine Fülle von Segen anbietet.

Aber wenn dieser Segen ausgeschlagen wird, ihr Lieben, kommen die, die ihn ausgeschlagen haben, unter Gericht. Und wir gehen mal ins Zentrum hinein. Wer die unaussprechliche Gabe Gottes, das ist Christus, wer diese Gabe, in der Gott Gnade und Versöhnung anbietet, einem Menschen, der sich erdreistet hat, als Feind Gottes zu leben, wer dieses Angebot der Gnade ausschlägt, wird Gericht ernten.

Mal anders ausgedrückt, wer die Liebe des Lammes Gottes, [00:21:04] das Retten und Versöhnen will, ausschlägt, wird einmal den Zorn des Lammes ernten.

Dieser Zorn des Lammes wird in Offenbarung 6 wörtlich so formuliert. Ihr Lieben, man darf nicht mit Gottes Gnade willkürlich umgehen. Und hier sehen wir, dass in dieser Zeit der Herr die Erde unter Gericht bringen wird, wie er gesagt hat, alle diejenigen, die den Glauben an Christus verschmäht haben. Und da geht es bei dieser Frage um Zeiten und Zeitpunkte, wie wir gelesen haben. Dieser

Begriff Zeiten und Zeitpunkte kommt wiederholt in Gottes Wort vor und es betrifft Ereignisse auf dieser Erde.

Nun sind da zwei Begriffe einander zugeordnet. Zeiten meint hier gewisse Zeitabschnitte, Zeitepochen oder Zeitperioden.

[00:22:07] Manchmal sagen wir auch Haushaltungen dazu, mitunter sind es auch nur Teile von Haushaltungen, die aber ein bestimmtes Gepräge haben, was sie durch diese Zeiten erlangt haben, die Zeitpunkte erlangt haben. Ich mache mal ein Beispiel. Ich nenne mal einen Zeitpunkt innerhalb der Heilsgeschichte Gottes und der Regierungswege Gottes mit Israel. Das war das Ereignis am Sinai. Das war ein Zeitpunkt in der Heilsgeschichte Gottes mit seinem irdischen Volk. Und von diesem Ereignis am Sinai, diesem Zeitpunkt, hat eine ganze Epoche, haben diese Zeiten ihr Gepräge empfangen, die Zeit des Gesetzes, Untergesetz. Und da gibt es mehrere solche Zeiten und Zeitpunkte, Zeitspannen, die durch bestimmte Ereignisse ihr Gepräge bekommen haben.

[00:23:06] Dass es mit der Erde zu tun hat, möchte ich versuchen mal an zwei Stellen nachzuweisen.

Ich nehme mal eine aus dem Alten Testament und eine aus dem Neuen Testament. Die aus dem Alten Testament oder eine finden wir im Prophet Daniel in Kapitel 2.

Wir kennen diese Stelle, wo Daniel mit seinen Freunden diese Gebietszusammenkunft hat, damit sie den Traum deuten können. Und dann gibt Gott ihm diese Antwort und dann heißt es in Kapitel 2, Vers 20, Daniel hob an und sprach, gepriesen sei der Name Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit, denn Weisheit und Macht, sie sind sein. Und er ändert Zeiten und Zeitpunkte, setzt Könige ab und setzt Könige ein und so weiter.

[00:24:08] Aus dem Zusammenhang sehen wir, es geht dort um Ereignisse auf dieser Erde, wo Könige ein- und abgesetzt werden, wo Zeiten und Zeitpunkte von Gott festgelegt werden. Ein Beispiel aus dem Neuen Testament in Apostelgeschichte 1, wo die Jünger den Herrn Jesus fragen, ob er ihnen das Reich in dieser Zeit wiederherstellen wird. Das Reich war eine irdische Angelegenheit, das Reich Gottes. Und dann sagt der Herr Jesus Antwort in Vers 7, er sprach aber zu ihnen, es ist nicht eure Sache, Zeiten oder Zeitpunkte zu wissen, die der Vater in seine eigene Gewalt gesetzt hat.

Es geht also hier um das Wissen von Zeiten und Zeitpunkten im Blick auf den Tag des Herrn, [00:25:05] diesen Tag des Gerichts. Und da waren sie durchaus nicht unwissend. Aus dem Alten Testament wussten sie manchen Hinweis, den Gott durch die Propheten schon hatte ausrichten lassen. Und jetzt nennt er markante Eigenschaften, um die sie wissen mussten, die er aber noch einmal in Erinnerung ruft im Blick auf diese Gerichtszeit, auf diesen Tag des Herrn. Und zwar sagt er zunächst, dass dieser Tag des Herrn also kommen wird wie ein Dieb in der Nacht, Vers 3, wenn sie sagen Friede und Sicherheit, dann kommt ein plötzliches Verderben über sie, gleich wie die Geburtswehen über die Schwangere, und sie werden nicht entfliehen. Der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht.

Ihr lieben Geschwister, dass es hier um ein Ereignis geht, von dem Gläubige nicht betroffen sind, [00:26:09] das macht schon allein diese Formulierung deutlich. Könnte es sein, dass ein, das für einen Glaubenden, ich werde noch deutlicher, das für dich oder für mich, die wir auf Christus warten, dass das Kommen des Herrn uns überraschen, und ich sage extra jetzt, erschrecken würde, wie das Kommen eines Diebes in der Nacht?

Wie ist denn das Kommen eines Diebes in der Nacht? Das ist unerwartet und das ist ungeliebt.

Kein Mensch weiß, wann ein Dieb kommt, und kein Mensch hat ihn gerne im Haus.

Wenn das Kommen des Tages des Herrn damit verglichen wird, völlig unerwartet und völlig ungeliebt, [00:27:01] kann das nie ein Vergleich sein im Blick auf Glaubende, die Christus erwarten.

Deshalb stimmt es, wenn Sie sagen, die Ungläubigen, Friede und Sicherheit, hier redet er über Menschen, die Christus nicht kennen.

Diese Formulierung, dieser bildhafte Vergleich wird übrigens insgesamt, glaube ich, dreimal im Neuen Testament gebraucht, wo das Kommen des Herrn mit einem Dieb verglichen wird und immer wieder im Blick auf Unbekehrte. In Matthäus 24 im Blick auf ungläubige Juden, wenn sie gewusst hätten, der Hausherr gewusst hätte, dass der Dieb kommt, dann hätte er im Blick auf ungläubige Juden.

Dann haben wir das in dem Sennenschreiben an Sades, im Blick auf die bekennende Christenheit, wo aber der Glaube geschwunden ist oder gar nicht da war. [00:28:01] Wir müssen uns mal so ein wenig eindenken in dieses Sennenschreiben an Sades, wo der Herr dann auch sagt, wenn du nicht wachst, werde ich über dich kommen wie ein Dieb. Und dann haben wir hier in 1. Thessalonicher 5, das dritte Mal, da wird keine spezielle Gruppe herausgegriffen, weder ungläubige Juden noch eine bekennende Christenheit ohne Christus, sondern hier wird es allgemein gültig formuliert. Wenn sie, egal woher die Menschen des Unglaubens kommen, wenn sie sagen, Friede und Sicherheit, dann kommt dieses plötzliche Verderben über sie, unerwartet, ungeliebt. Und jetzt kommt der zweite Vergleich, wie eine Geburtswehen, wie Geburtswehen über die Schwangere. In den Geburtswehen wird ein Vorgang ausgelöst, den du übrigens nicht mehr aufhalten kannst.

[00:29:06] Ich rede nicht über unnatürliche, in Anführungsstrichen, Eingriffe, aber das Normale ist, wenn der Geburtsprozess beginnt mit den Geburtswehen, hört das erst auf, wenn das fertige Ergebnis da ist. Das heißt, wenn das Kind geboren ist. Vorher nicht. Das heißt, und das ist hier der Vergleichspunkt, wenn das Ergebnis ausgelöst begonnen wird, diese Ereignisse, werden sie bis zum vollkommenen Abschluss zu Ende gebracht. Und dieses Gericht wird völlig über den Unglauben hereinbrechen. Und niemand wird entfliehen.

Liebe Geschwister, das wird in eine Atmosphäre hineinkommen, dass die Menschen sagen, Friede und Sicherheit. Und dann kommt plötzlich das Verderben.

[00:30:03] Da werden sämtliche bestehenden Illusionen zerschlagen.

Der Mensch lebt in Illusionen. Das lebte übrigens seit dem Sündenfall. Lebt der Mensch in Illusionen, er hätte es besser, wenn er Satan folgt.

Sonst wäre er nicht auf seine Verlockung eingegangen. Und diese Illusion oder diese Täuschung muss einmal zerschlagen werden.

Ihr Lieben, wenn Täuschung zerschlagen wird, kommt die Enttäuschung. Dann wirst du mit der Wirklichkeit, mit der Wahrheit konfrontiert. Wenn dein Kind zu Hause sagt, wenn der Papa wiederkommt, bringt er mir ein Fotoapparat mit. Dann schenkt er mir ein Fotoapparat. Klammert sich

an diese Idee. Der Vater kommt nach Hause, der hat nicht dran gedacht, überhaupt gar nicht dran gedacht, dem Kind den Fotoapparat zu schenken. Dann steht der Vater, er ist zu Hause und dann macht das Kind große Augen. [00:31:01] Dann wird deutlich, dass er sich getäuscht hat und dann ist die Enttäuschung da, ihr Lieben. Dann wird es ihm vor Augen geführt, dass es eine ganze Zeit lang ein Trugbild mit sich herumgetragen hat, an etwas geglaubt hat, was der Wirklichkeit nicht entspricht. Und ihr Lieben, das allgemeine Trugbild, ohne Gott Frieden haben zu können, wird zerschlagen. Und es wird auch in der aktuellen Situation zerschlagen. Wir werden auf dieser Erde nicht nur Friedensbemühungen haben, wie wir das jetzt so allenthalben sehen. Schaut euch doch nur mal an, welche Organisation der Mensch nur mal seit dem letzten Weltkrieg geschaffen hat, um den Frieden in der Welt zu sichern. Ob das die NATO ist, die UNO, ob das Friedenstruppen sind, ob das so eine Reisediplomatie ist, um Frieden herzustellen. Immer ist das Bemühen da. Und irgendwann wird offensichtlich der Punkt kommen, wo die Menschen sagen, jetzt haben wir es geschafft. [00:32:07] Und wenn sie dann sagen, Friede und Sicherheit, dann wird ein plötzliches Verderben kommen, wird sich ihr Reden über Friede und Sicherheit als Illusion, als Trugbild ergeben.

Es ist durchaus möglich, ihr Lieben, dass das mit den ersten Gerichten in Offenbarung 6 zusammenhängt. Da werden ja die Siegelgerichte geöffnet und dann haben wir diese verschiedenen Reiter gekommen. Vielleicht schlagen wir das mal auf. Das ist nämlich insofern aufschlussreich, als wir dort eine Illustration finden für das, was hier in 1. Thessalonicher 5 steht.

Da haben wir in Offenbarung 6, dass zunächst Vers 2 ein weißes Pferd erscheint, [00:33:01] der darauf saß, hatte einen Bogen und eine Krone wurde ihm gegeben und er zog aus siegend und auf das er siegte.

Das heißt, hier wird eine Macht auf der Erde in Erscheinung treten. Ob das nun eine einzelne Person ist, die dieser Reiter verkörpert oder eine bestimmte Gruppierung, das ist jetzt nicht entscheidend. Aber es wird eine Macht kommen, die siegend auszieht und auf das sie siegte.

Es wird ein Siegeszug ohne Blutvergießen sein.

Ich nenne jetzt mal ein Beispiel aus der Geschichte, von dem wir Ahnungen ableiten können, wie sich das gestalten kann. Ich bleibe jetzt mal bei dem derzeitigen amerikanischen Präsidenten. Wir wissen, was an diesem sogenannten 9. September passiert ist. Da war gerade der amerikanische Präsident mit Ach und Krach in sein Amt eingeführt worden. [00:34:01] Gerade soeben über die Hürde gerutscht. Und nach diesem Ereignis, wo Amerika in seinem Selbstverständnis erschüttert und schockiert war, wer schafft denn jetzt hier Sicherheit, wo eine so drohende Gefahr eingetreten ist, wo Unsicherheit pur geliefert worden ist?

Wer gibt uns denn jetzt Sicherheit? Da musste natürlich der amerikanische Präsident aktiv werden und die Umfragewerte ergaben, dass die Zustimmung für diesen Mann, ich habe das seinerzeit der Presse entnommen, auf über 90%, 94% hoch schnellten. Das nennt man in der politischen Psychologie den Ruf nach dem starken Mann. Der muss es dann richten, wenn eine totale Verunsicherung eingetreten ist. Auf keinem anderen Weg ist übrigens Adolf Hitler zu seiner Macht gekommen, Stalin zu seiner Macht gekommen, Napoleon zu seiner Macht gekommen, [00:35:04] auch der Cäsar nach dem Revolutionsjahrhundert. Das war der Ruf nach dem starken Mann, wo aus der totalen Verunsicherung nach einer Person, nach einer Macht verlangt wird, die endlich Friede und Sicherheit schaffen soll, endlich Ordnung schaffen soll. Und das scheint nach der Entrückung der Versammlung auch zu geschehen.

Dass Ereignisse hereinbrechen, die Gott als Gerichts-, der Herr als Gerichtsereignisse ihren Weg gehen lässt und dann kommt ein Ruf nach dem starken Mann und die Welt wird den starken Mann bekommen. Das ist dieser erste Reiter, dass er sehr bewusst ein Mann in dem Gerichtsplan des Herrn ist, macht einen erkennbaren Grundsatz deutlich, dass die erste Zeit der Gerichte, die der Herr über diese Erde senden will, einen Charakter tragen, dass der Herr zeigt im Gericht über die Menschen, [00:36:06] wie der Mensch an sich selbst und an seiner Sündhaftigkeit zugrunde geht.

Ich weise das mal nach im Blick auf die Reiter, die dann kommen. Wenn der erste Sieg und auf das er siegte umherzieht, dann schafft er Frieden, dann schafft er Ruhe und Sicherheit, aufgebaut auf Macht. Und dann scheint das irgendwie zu kippen und dann sehen wir auf einmal den zweiten Reiter. Das lesen wir von dem im zweiten Siegel, diesem feuerroten Reiter, der darauf saß, ihm wurde gegeben, den Frieden von der Erde zu nehmen.

Kannst du dir vorstellen, wenn der Friede komplett prinzipiell von der Erde genommen werden wird, was dann hier los sein wird?

Dann kippt das, was man zunächst als Trugbild hatte, bei diesem ersten Reiter, in sich völlig zusammen. [00:37:05] Man hat gedacht Friede und Sicherheit, jetzt haben wir es und dann das plötzliche Verderben. Dann kommt der zweite Reiter, dieser feuerrote, dann wird der Friede von der Erde genommen und alles andere im Gefolge.

Dann kommt Hungersnöte, da kommen Seuchen, da kommt Tod.

Fürchterlichsten Ausmaßes.

Angefangen hat es in der Gottlosigkeit, sagt der Mensch, Friede und Sicherheit. Und dann zeigt Gott dem Menschen, dass ohne Gott weder Friede noch Sicherheit zu erreichen ist, sondern letztendlich nur Verderben erwartet werden muss.

Es geht bei diesem Begriff des Verderbens in 1. Thessalonicher 5 nicht um eine Seelenauslöschung.

Es gibt eine sehr verderbliche Erdlehre, die spricht von der Seelenvernichtung. [00:38:02] Dieses Verderben ist ein zeitlich-irdisches Verderben. Das hat direkt noch nichts mit dem ewigen Gericht zu kommen, aber es ist gewissermaßen so das Signal, dass die, die diesem Verderben auf der Erde erliegen, dass sie unausweislich vor dem ewigen Gericht stehen.

Das wird der Herr zu einem anderen Zeitpunkt aussprechen. Wir sehen, wie die Ereignisse am Tag des Herrn ihren Weg gehen. Und dann sagt Paulus, ihr aber Brüder.

Merken wir, dass wir im Augenblick vielleicht so ein bisschen aufatmen, dass wir mit dem, was Gottes Wort da gerade geschildert hat, nichts zu tun haben, dass uns das nicht betreffen wird. Eben weil wir Brüder sind, weil wir aus Gott geboren sind. Und zu uns sagt Paulus gewissermaßen auch, ihr aber Brüder seid nicht in Finsternis, [00:39:05] dass euch der Tag wie ein Dieb ergreife. Denn ihr alle seid Söhne des Lichts und Söhne des Tages.

Ihr lieben Geschwister, wir sind Söhne des Tages, nicht der Nacht, der moralisch-geistliche Nacht, der Finsternis des Unglaubens. Sondern wir haben das Licht des Lebens erkennen dürfen. Wir sind Söhne des Lichtes. Das heißt, ein Sohn in diesem Sprachgebrauch zeigt an, aus welchen Quellen er

herkommt.

Diese Formulierung ist an sich eine Sprachfigur, die in der Bibel öfters vorkommt. Denken wir mal ans Alte Testament, da werden die Söhne von diesem Priester Eli, die werden Söhne Belialts genannt. Das zeigt, aus welchen Quellen diese zwei Söhne da lebten. Söhne Belialts.

Dann haben wir Söhne des Donners, Boanerges, Johannes, unseren Bruder. [00:40:04] Die mussten also von Natur aus handfeste Kerle sein. Die waren gar nicht so zahm, wie wir uns später den Johannes vorstellen, als der im Schoß des Herrn Jesus liegt, der Jünger, den Jesus liebt. Ich freue mich immer, dass der offensichtlich einen enormen Lernprozess in der Schule des Herrn durchgemacht hat.

Möchten wir den auch durchmachen, wenn es nötig ist. Dass wir aus Boanerges, Söhnen des Donners, zu Jüngern werden, die im Genuss der Liebe Jesus sind. Die die Ruhe in seiner Gegenwart und Nähe finden.

Dann gibt es da diesen Barnabas, wie heißt der? Sohn des Trostes.

Als ob er gewissermaßen aus der Quelle des Trostes herausgeboren worden wäre und diese Kennzeichen an sich trägt und anderen zum geistlichen Glaubenstrost ist. Sohn des Trostes.

[00:41:02] Söhne des Lichtes.

Kinder des Lichts. Und ihr Lieben, jetzt kommt Paulus zu dem Punkt. Wenn ihr sagt, was sie betrifft, ihr Lieben, da habt ihr als Brüder nichts mit zu tun.

Denn ihr habt ein anderes Herkommen. Und wenn ihr Söhne oder Kinder des Lichts seid, dann muss ich euch jetzt eine Konsequenz vorlegen und ich lege sie, weil mein Herz so an euch hängt und an der Sache Gottes, ich lege sie euch im Appell vor.

Ich mache daraus einen Ansporn.

Das ist übrigens nicht das erste Mal, dass Paulus diesen Gedankengang vorstellt, dass der Gläubige ein Sohn des Tages oder des Lichtes ist und dass er dann sagt, jetzt lebt aber auch bitte so. Daraus die Konsequenz ableitet. Bevor wir hier weitermachen, möchte ich ein sehr hilfreiches Beispiel vor uns bringen. [00:42:04] Das lesen wir in Epheser 5.

Da hören wir in Vers 8, denn einst wahret ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht in dem Herrn.

Jetzt kommt die Praxis, die Konsequenz daraus. Wandelt als Kinder des Lichts.

Da kommt der Klammersatz, denn die Frucht des Lichtes besteht in aller Gütigkeit und Gerechtigkeit und Wahrheit. Das heißt, wenn wir als Söhne des Lichtes wandeln, werden wir entsprechende Früchte, Ergebnisse zeigen und damit ihr wisst, in welche Richtung das geht, sagt Paulus, dann sage ich euch mal rasch ein paar Früchte des Lichtes. Wie man als Sohn des Lichtes lebt. Dann leben wir zum Beispiel in Gütigkeit, in Gerechtigkeit, in Wahrheit.

[00:43:01] Es gibt ja noch mehr Tugenden. Aber wenn wir uns mal vorstellen würden, ihr lieben

Geschwister, allein diese drei Tugenden, Gütigkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit, würde unser Zusammenleben bestimmen. Gütigkeit, aber nicht Gütigkeit auf Kosten von Gerechtigkeit.

Auch nicht auf Kosten von Wahrheit.

Gütigkeit in Gerechtigkeit und Wahrheit. Und dann würden wir zu der Wahrheit stehen, aber die Wahrheit würde nie kalt herübergebracht, ihr Lieben. Dann würden wir uns auch nicht die Wahrheit um die Ohren hauen. So ist es. Und das Herz doch nicht erreichen mit der Wahrheit. Sondern würden wir die Wahrheit mit Gütigkeit reden, vor das Herz des Bruders bringen. Und Gerechtigkeit, ihr Lieben, den Beziehungen gerecht werden, in die Gott uns gestellt hat. [00:44:01] So würden wir miteinander umgehen. Und darin würden wir zeigen, dass wir Söhne des Lichtes sind.

Wir würden einen passenden, angemessenen Lebenswandel führen. Und nachdem Paulus diesen Klammersatz, wo er uns einfach Beispiele gegeben hat, beendet hat, dann kommt er zu einer allgemeineren Erklärung.

Er sagt, wenn ihr Söhne des Lichtes seid, dann lesen wir weiter hinter dem Klammersatz, indem ihr prüft, was dem Herr wohlgefällig ist.

Wenn wir so leben möchten als Söhne des Lichtes, wird unser tägliches Leben davon geprägt sein, dass wir prüfen, was dem Herrn wohlgefällig ist.

Jetzt muss ich mal einen Gedanken dazu sagen. Wir überlesen manchmal etwas. Und wir müssen Rechenschaft geben, ob man das richtig verstanden hat. [00:45:06] Kann man auch, wenn man mal schaut, was da nicht steht.

Das ist manchmal wichtig. Nicht nur, dass wir schauen, was steht denn da, sondern auch gucken, was steht da eben nicht. Hier steht, indem ihr prüft, was dem Herrn gefällt.

Hier steht nicht, dass ihr prüft, was dem Herrn missfällt. Ist das ein Unterschied? Zwischen prüfen, was ihm gefällt und prüfen, was ihm missfällt?

Mein Augenmerk darauf richten, was ihm gefällt, um es zu tun? Oder zu mein Augenmerk darauf richten, was ihm missfällt, um es zu unterlassen? Ich glaube, da liegt ein sehr, sehr großer Unterschied. Wenn wir nur prüfen wollten, was dem Herrn missfällt, ihr Lieben, würde in der Praxis daraus resultieren, dass wir oft genug fragen, wie weit können wir denn eigentlich noch gehen. [00:46:04] Ich mache das mal sehr konkret und spiegle das mal an Ergebnissen einer Jugendstunde, die ich hatte. Da durften die jungen Geschwister Fragen auf einen Zettel schreiben. Und dann habe ich mir den Zettelkasten genommen und habe mal geguckt, was sind denn da alles für Fragen drin. Und ihr Lieben, da bin ich ein bisschen sprachlos geworden. Über das Aufkommen von Fragen, die so lauten, darf ich noch? Darf ein Christ das oder das? Ist es erlaubt, das oder das zu machen? Ihr Lieben, immer zu fragen, darf ich das noch oder ist das schon nicht mehr gestattet?

Ich finde es ein sehr freudeloses Christenleben, wenn das sozusagen meine Denkrichtung, meine Prüfrichtung ausmacht, dass ich immer frage, darf ich das noch? Ihr Lieben, dann geht es darum, dass ich irgendwie von der Sorge bewegt werde, in meinem praktischen Verhalten nur die Grenze nicht zu überschreiten. [00:47:02] Dann bin ich ein, zwei, drei in der Grauzone, dann frage ich, ja darf ich jetzt noch? Noch einen Schritt weiter oder darf ich nicht mehr? Ich habe immer sozusagen die

Grenze vor Augen und frage, wann ist die Grenze erreicht?

Ganz einfach erklärt, wenn du guckst, wo ist die Grenze erreicht, wenn die geistlichen Augen darauf ausgerichtet sind, wo ist die Grenze, die ich ja wirklich nicht überschreiten will, ihr Lieben, dann haben wir den Rücken vom Zentrum oder den Rücken dem Zentrum zugewandt.

Mach das doch mal anders, dreh dich doch mal rum und schau den Herrn des Zentrum an.

Dann frag ihn, Herr, was gefällt dir? Merken wir, dass das ein völlig anderer Ansatz ist, dass ich nicht gucke, wo ist was, was ich jetzt unbedingt vermeiden muss, sondern dass ich frage, Herr, was gefällt dir?

[00:48:05] Dann sieht der Tag ganz anders aus, mit Sicherheit.

Wenn wir einfach den Herrn fragen, Herr, zeige mir bitte, das ist dieses Prüfverhalten als Söhne des Lichtes, zeig mir bitte, was dir gefällt, Herr.

Dann stehen wir vor Entscheidungen, dann sagt ein junger Mensch oder ein älterer Gläubiger, soll ich das machen oder soll ich es nicht machen? Was soll ich jetzt mit dieser Zeit tun am Samstagmorgen? Was soll ich mit der Zeit tun?

Natürlich gibt es Alternativen. Wenn ich frage, Herr, was gefällt dir?

Ich glaube, werden wir gute Antworten bekommen. Dann werden wir gute Antworten bekommen. Dass wir prüfen, was ihm gefällt.

Ich möchte vor allem mal unsere jungen Freunde ansprechen. Wenn ihr diese Denkweise, das ist einfach ein geistlicher Lebensstil, [00:49:03] wenn ich den Herrn immer frage, Herr, zeige mir bitte, was dir gefällt, dann lebe ich einfach anders, als wenn ich immer frage, darf ich das noch? Darf ich das noch?

Wenn wir so fragen, darf ich das noch, scheint mein Herz in eine bestimmte Richtung zu tendieren. Und ich suche noch, wie weit kann ich es treiben lassen? Wie weit kann ich es treiben lassen? Frag den Herrn, wie er unsere Herzen zu ihm näher bringt.

Was ihm gefällt.

Eben das ist das Prüfen der Söhne des Lichtes. Wir kommen wieder zu 1. Thessalonicher 5 zurück. Und da sagt er, dass wir als Söhne des Lichtes nicht schlafen wie die übrigen, sondern wachen und nüchtern sein.

Also zwei Dinge werden zunächst genannt und die werden auch anschließend begründet. [00:50:02] Wir sollen nicht schlafen, sondern wachen und nüchtern sein.

Zu dem Punkt des Schlafens. Ihr lieben Geschwister, wir haben in der Schrift manche Beispiele, wo Gläubige geschlafen haben zur falschen Zeit und manchmal auch am falschen Ort.

Was ist denn das Schlimme, wenn man einschläft?

Zum Beispiel ist der Jona eingeschlafen in den untersten Räumen des Schiffes, als er sich schlicht und einfach dem Auftrag des Herrn entzogen hat. Er ist seinen Weg gegangen und dann ist er da eingeschlafen. Und eben das war mehr als nur ein physischer Schlaf. Der Mann war unsensibel, unempfindsam für das Wollen des Herrn.

Er setzte seinen Willen dagegen, ist den Willen gegangen und dann ist er eingeschlafen. [00:51:01] Da ganz unten, das können wir auch sinnbildlich sehen. Und ihr Lieben, als da Elia unter dem Winzerstrauch eingeschlafen ist, war ein anderer Fall als der Jona.

Der Elia war an sich nicht unwillig, der war resigniert.

Der war resigniert.

Ich las jetzt mal einen Artikel über das Burn-out-Syndrom.

Jede Menge wird da zusammengetragen. Und dann kam auch der Elia dran, unter dem Winzerstrauch. Burn-out-Syndrom hatte der.

Ich sag jetzt mal in Klammern einen Satz. Man kann sagen, das sind schlimme Sachen, Burn-out-Syndrom. Wenn man ausgebrannt ist. Und eben wenn der Elia ein Burn-out-Syndrom hatte im geistlichen Leben, da kann es sein, dass er wirklich ausgebrannt war. Aber der Mann hatte mal gebrannt, der hatte mal gebrannt. [00:52:01] Da war der zwar jetzt mal ans Ende gekommen. Aber der Mann hatte gebrannt und hat sich dabei selbst verzehrt. Das wollen wir mal festhalten. Und wenn wir sehen, wie der Herr mit diesem Burn-out-Syndrom seines eingeschlafenen Propheten Elia umgeht, natürlich wissen wir alle, dass er vor der Isabel geflohen ist. Das war eine Facette der Situation. Wenn wir dann sehen, wie sorgsam und behutsam der Herr mit diesem Mann umgeht, um den wieder auf Vordermann zu bringen, eben dann bewundern wir die Umsicht und Güte des Herrn, wie er mit seinem Elia umgeht.

Dann gibt er ihm Speise. Dann sagt er, jetzt schlaf du noch einmal. Und dann hat ihn gekräftigt, in der Kraft dieser Speise, sollte er dann diesen Weg zurücklegen. Und ihr Lieben, dann hat der Herr erst das Thema auf den wunden Punkt gebracht im Leben seines Dieners.

[00:53:01] Aber der war auch eingeschlafen.

Eine ganz andere Art.

Der Simson ist eingeschlafen.

An einer völlig verkehrten Stelle. Der Eutychus in Apostelgeschichte 20, dieser junge Mann ist auch eingeschlafen, als Paulus im Obergemacht da das Wort redete.

Wir können nicht mit Sicherheit sagen, ihr Lieben, was die Motivationen waren, aber der saß im Fenster. Und ich frage mich bei dieser Gelegenheit, warum dieser junge Mann, der da am Fensterplatz des Obersaals eingeschlafen ist, warum der nicht in den Obersaal reingefallen ist, sondern nach draußen und an den Herben Schlag gemacht hat. Warum eigentlich?

Ob da sinnbildliche Sprache da ist, dass der uns zeigen will, dass wir sehr wohl, wenn es um

geistliche Dinge geht, dass wir da Fensterplätze einnehmen können, wo wir nach drinnen schauen können, uns zu den Dingen des Herrn orientieren können, [00:54:02] aber dass wir genauso gut, ihr Lieben, den Blick wenden können, was auf der Straße des Lebens passiert. Und wenn wir diese Betrachtungsweise mal anwenden, und sie entspricht ja vielfach der Realität im Glaubensleben des einen oder anderen, dann müssen wir uns nicht wundern, wenn der Blick nach draußen zu oft wird, wenn uns das interessiert, dass da auch die Fallrichtung vorgegeben wird. Es ist schon mancher dem Zug seines Herzens gefolgt und hat dann einen Fall getan, weil er eingeschlafen war.

Was ist denn das Problem beim Einschlafen? Warum auch die Bibel dieses Erscheinungsbild gebraucht?

Mein Vater hat uns früher versucht, das deutlich zu machen. Dann hat er gesagt, wenn du eingeschlafen bist, dann hebst du mal kurz den Finger. Da musste man natürlich eingeschlafen dann den Finger heben. [00:55:01] Konnten wir nicht.

Wir hatten ja die Kontrolle über uns selbst verloren. Das Bewusstsein war ja nicht da.

Die Wahrnehmungsfähigkeit, die war da nicht mehr da. Und, ihr Lieben, wo die Wahrnehmungsfähigkeit erheblich eingeschränkt ist oder ausgeklammert ist, da können wir notwendige oder gegebene Realitäten, die wichtig, die bedeutsam für unser Glaubensleben sind, die können wir dann nicht mehr wahrnehmen. Wir können zum Beispiel auch Warnungen des Herrn nicht wahrnehmen. Wenn er uns ermahnt, wenn er uns vor einem falschen Weg warnen will, wenn wir geistlich schlafen, nehmen wir das nicht mehr wahr. Und wenn diese Wahrnehmung nicht mehr da ist, können wir kein Urteil fällen und können nicht mehr richtig reagieren. Und dann ist das Unglück da.

Man muss auch nicht lange schlafen. Die Autofahrer kennen Sekundenschlaf, wie viel Elend daraus schon entstanden ist. [00:56:04] Im geistlichen Leben gibt es sowas auch. Deshalb sagt er, wachet, wachet.

Hat er den Jüngern auch im Garten Gezimmel gesagt. Aber, ihr Lieben, wenn wir geistlich wachsam sein sollen, das heißt, die Wahrnehmung muss intakt sein, dass wir es richtig aufnehmen, was der Herr uns zeigen will, dann sagt der Herr, dann muss das gepaart sein mit etwas anderem. Das Wachen allein, das reicht noch nicht.

Sondern da sagt er, wachet und betet.

Ihr Lieben, ich fasse mal zusammen. Geistliche Wachsamkeit mit Gebet, ein Ausdruck der Abhängigkeit von Gott.

Gepaart ist das, was wir brauchen. Und das geziemt sich auch für uns als Söhne oder Kinder des Tages.

Dann kommt das Zweite.

[00:57:03] Wir sollen nüchtern sein.

Wir können diesen Appell in zweifacher Hinsicht verstehen. Wenn wir nüchtern sein sollen, ihr

Lieben, dann sollen wir nicht in unserer geistlichen Denkweise uns von Emotionen wegtreiben lassen. Wir sagen das ja schon mal, der ist unnüchtern. Das heißt, wir sollen ein nüchternes, ausgewogenes, wortbezogenes Urteil haben. Auch eine Beurteilungsweise, auch eine Empfindungsweise.

Sie sollen nüchtern sein, nicht schwärmerisch. Auch nicht eine charismatische Schwärmerei.

Nüchtern, aber biblisch.

Die andere Seite des unnüchtern Seins ist, ihr Lieben, dass wir uns zum Beispiel von den Drogen der Welt unnüchtern machen lassen. Wir wissen alle, wenn einer zu viel Alkohol trinkt, dann ist er nicht nüchtern. [00:58:03] Dann wird er in einen gewissen Rauschzustand versetzt.

Das können wir ausweiten auf alle möglichen Drogen. Jede wirkt so ein bisschen anders. Und Satan hat so ein ganzes Sortiment an Aufputschmitteln, an Drogen, die er in der Welt kräftig verteilt. Ich meine jetzt nicht diese tatsächlichen, sondern die geistlichen Drogen, die er seit dem Sündenfall verteilt, die den Menschen in einen Rauschzustand versetzen, in einen Zustand der Unnüchternheit. Das ist normal für die Menschen der Nacht.

Sie sind dann trunken, wie die Schrift sagt. Sie haben keine Kontrolle. Sie können nicht nüchtern und richtig gottgemäß denken. Und wir sollen uns davon fernhalten. Liebe Geschwister, Satan versucht auch mit den Rauschmitteln der Welt an uns heranzukommen. Die klassischen Rauschmittel Satans beschreibt Johannes in seinem ersten Brief [00:59:04] die Lust der Augen, die Lust des Fleisches und der Hochmut des Lebens. Das sind die klassischen Drogen, die Satan an die Menschen verteilt, seitdem sie in seinen Bann geschlagen sind. Und das möchte er auch bei Christen machen. Nicht umsonst erwähnt Johannes diese Dinge, wenn er an die Kindlein schreibt. Er sagt nicht nur, Kindlein, hütet euch vor den Götzen, sondern er warnt sie auch vor dieser Lust der Augen, der Lust des Fleisches und dem Hochmut des Lebens. Und er sagt in dem Zusammenhang, wer sich treiben lässt von diesen Lüsten, in dem ist die Liebe des Vaters nicht. Liebe Geschwister, haben wir das mal in unsere Herzen dringen lassen? In dem ist die Liebe des Vaters nicht. Das heißt der Genuss göttlicher, väterlicher Liebe.

Wo das eine ist, kann das andere nicht sein. [01:00:01] Hier geht es um Ausschließlichkeiten.

Diese List zur Lust, die Satan praktiziert, sind im Grunde diese drei großen Motoren, die die Welt am Laufen halten. Und ich darf das vielleicht mal erwähnen, ich war vor Jahren mal in der ehemaligen DDR und da sagte mir ein junger Bruder, der gerade sein Studium dort beendet hatte und ich setze mal voraus, dass er da eine Universität studiert hat, wo das Personal noch so in der sozialistischen Mentalität und Denkweise vielleicht behaftet war. Und die war atheistisch.

Da sagt ein Professor in einem Seminar über Werbestrategien, modernes Thema, sagt er, da kommen wir heute, und dann fängt er auf einmal an die Bibel zu zitieren, da kommen wir heute ohne die Lust der Augen, die Lust des Fleisches und den Hochmut des Lebens nicht aus. Unser Bruder sagt, ich war platt, dass er auf einmal die Bibel zitiert [01:01:03] und an dieser Stelle landet und sagt, ohne diese Dinge können wir heute keine Werbung mehr machen. Da sehen wir, dass selbst die Welt durchschaut, welchen Rang diese Dinge einnehmen. Und wir müssen sie gar nicht mal konkretisieren, ihr Lieben. Wo die Lust der Augen ihre Ziele sucht.

Wir können doch heute nicht mehr heil durch die Stadt gehen, heil beim Friseur sein oder heil in einem ärztlichen Wartezimmer, in der Regel, sitzen, ohne dass die Augen nicht gefährdet werden, irgendwo hängenbleiben. Und wo auf einmal der Komplott entsteht mit der Lust des Fleisches.

Auch Christen haben keinen Himbeersaft in den Adern, sondern wir sind Menschen wie jeder andere. Gott hat uns so ausgestattet wie jeden anderen.

Der Josef im Alten Testament war kein anderer Mann, das war ein richtiger Mann, [01:02:04] der in eine Versuchung geraten ist, wo es um die Lust des Fleisches ging. Und ich möchte nicht wissen, wie viel Augenlust diese Frau ihm serviert hat.

Aber er wusste, sollte ich diese Sünde vor Gott tun? Er kannte noch nicht Gott als Vater, aber Gott als Gott, den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Und den Gott wollte er nicht verunehren, weil er in seinem Herzen lebte. Deshalb sagte, wie sollte ich diese Sünde tun? Und dann ist er geflohen, ihr Lieben. Er hat sich nicht unnüchtern machen lassen, das heißt nicht trunken machen lassen von dieser Lust des Fleisches. Es ist heute in der Tat ein enormes Problem.

Wir sollen es nicht verkennen, was auch an Christen heran will. [01:03:02] Und ihr Lieben, wenn wir Söhne des Lichts, Kinder des Lichts sind, möchte der Herr, dass wir uns frei halten von diesen Drogen der Welt.

Wenn wir mal in den Römerbrief gehen, vielleicht schlagen wir mal Kapitel 13 auf, das möchte ich so zum Abschluss dieses Punktes sagen, dann werden wir da angespornt, auf diese Dinge zu verzichten.

Da lesen wir in Römer 13, Vers 13, lasst uns anständig wandeln wie am Tage. Und jetzt werden drei Lüste oder Süchte genannt, nicht in Schwelgerei und Trinkgelage, das ist die Genusssucht, die übrigens heute nicht nur im alten Rom sehr ausgeprägt ist, dass man das Leben genießen will, kulinarisch genießen will.

[01:04:01] Das ist eine halbe Lebensphilosophie für solche Leute. Dann kommt das Nächste, nicht in Unzucht und Ausschweifung, darüber haben wir eben gerade gesprochen, auch eine Sucht, die den Menschen süchtig macht, in den Bann schlägt. Und dann kommt das Dritte, in Neid, in Streit und Neid.

Das ist die Ich-Sucht, die im sozialen Gefüge ständig Streit bekommt, weil man sich selbst sucht. Und die Ich-Sucht, ihr Lieben, ob im Gewande des Neides, der Missgunst, der Rivalität, wie auch immer, die führt schlussendlich zu Streit und Neid, wie es hier gesagt wird. Und wo das ist, sagt Jakobus, ist schnell zur Rüttung und jede schlechte Tat. Das ist auch eine Sucht. Und was sagt Paulus jetzt? Wir müssen weiterlesen, was er schreibt. Das sollen wir nicht tun. [01:05:01] Er sagt, zieht den Herrn Jesus Christus an und treibt nicht Vorsorge für das Fleisch zur Erfüllung seiner Lüste. Zieht den Herrn Jesus Christus an. An Christen soll man Christus erkennen und nicht die Prinzipien, die Drogenwirkungen dieser Welt.

Wir haben eben oder jetzt eine ganze Weile über negative Dinge, über Gefahren gesprochen. Sollen wir noch mal zu den Positiven kommen? Zieht den Christus an.

Ich frage jetzt mal, erkennen die Menschen an uns Christus, etwas von Christus?

Ich will uns mal helfen, damit wir das illustrierter so im Herzen tragen können. Der Name Christen ist ja irgendwann mal aufgetaucht. Wisst ihr wo und wie?

Da lebten Gläubige in Antiochien.

Das war ein buntes Gemisch. Das waren edle Leute und vielleicht Streithanse und lichtscheues Gesindel war auch dabei, ehemals.

[01:06:09] Da war solche, die galten als gerissene Kaufleute und die waren neben diesen edlen, bekannten Leuten alles zusammen. Aber die Streithanse waren keine Streithanse mehr. Die gerissenen Kaufleute, die mit Lug und Betrug gearbeitet hatten, die machten das nicht mehr. Und das war eine Sorte, eine Gruppe von Menschen, die waren irgendwie anders und sie redeten vor allem über einen Namen immer wieder und den bezeugteten sie furchtlos, auch in den Straßen dieser Stadt. Und das war der Name Christus. Und ihr Lieben, es liegt den Menschen so, jede Neuerscheinung muss der einsortieren und etikettieren. Schublade auf, da rein, Etikett drauf. Und wie nannte man jetzt diese Menschen? Christen.

[01:07:01] Ihnen fiel offensichtlich nichts Besseres ein, als sie nach dem zu nennen, der ihr Leben so sichtbar bestimmte.

Ihr Lieben, wir heißen auch Christen. Sieht die Welt etwas an uns von Christus, von den Tugenden Christi.

Die werden übrigens in der Frucht des Geistes genannt. Das sind alles Tugenden des Herrn Jesus, die der Geist Gottes hervorbringen möchten, dass wir ihm ähnlicher werden. Ihr lieben Geschwister, dann werden wir dem Lustprinzip Satans nicht folgen. Dann haben wir eine andere, eine positive Lust.

Auch die gibt es.

Auch die gibt es.

Wir müssen mal Psalm 40 lesen. Deinen Willen, O Gott, zu tun, ist meine Lust. Das sagt der Herr Jesus prophetisch. Psalm 1, meine Lust, dein Gesetz zu tun, darüber zu sinnen den ganzen Tag. [01:08:01] Das war seine Freude.

Das war seine Lust. Daran hing er.

Ihr Lieben, das ist eine positive Lust. Meine Lust ist, mein Gefallen ist, dein Wort, dein Gesetz zu tun, darin zu leben. Und ihr Lieben, wenn wir diese positive Lust, diese Wünsche unseres Herzens kennen, dann wird auch die Welt mehr Christus an uns erleben.

Als Söhne des Tages und Söhne des Lichts.

Wie fangen wir morgen wieder die Woche in der Öffentlichkeit an, auf der Arbeitsstelle, in der Schule, in der Nachbarschaft?

Tragen wir da vielleicht deutlicher den Charakter als Söhne des Lichts, dass die Menschen etwas

von Christus an uns erkennen und von uns hören? Möchte der Herr schenken, dass wir diese Konsequenz und diesen Ansporn seines Wortes verstanden haben. Dann wollen wir noch einen weiteren Gedanken hören. [01:09:04] In Vers 8 kommt noch einmal dieser Appell, wir aber, die von dem Tage sind, lasst uns nüchtern sein, Paulus wiederholt, und angetan sein mit dem Brustharnisch des Glaubens und der Liebe und als Helm mit der Hoffnung der Seligkeit.

Eine zweite Konsequenz wird in dieser bildhaften Sprache ausgedrückt, dass wir gewissermaßen mit einer Waffenrüstung bekleidet sein sollen. Aber nicht einer Waffenrüstung, um Angriffe zu fahren, sondern eine Waffenrüstung, die uns schützt, die uns vor Beschädigungen, vor Verletzungen bewahrt. Was wird jetzt genannt? Der Brustharnisch des Glaubens und der Liebe.

Der Brustharnisch schützt lebenswichtige Organe.

[01:10:05] Der schützt zum Beispiel das Herz. Deshalb können wir das jetzt auch sehr gut geistig verstehen. Paulus empfiehlt seinen Brüdern in Thessalonik, schützt euer Herz bitte.

Von dem die Ausgänge des Lebens sind, in dem Christus wohnen will, schützt euer Herz. Und was ist sozusagen der beste Brustpanzer, der beste Harnisch?

Aus Glauben und Liebe besteht er.

Glaube an Gott, ein geläuterter, gefestigter Glaube an Gott und sein Wort. Und ihr Lieben, die Liebe, die zuerst pulsiert zu Gott und dann zu den Brüdern. Das ist ein guter Schutz. Und wenn wir das mal so praktisch überdenken, wenn das lebendig ist, dann mag Satan die vollen Pfeile des Bösen abzielen.

[01:11:05] Die prallen ab, wenn wir diesen Harnisch haben. Eine treffliche Waffe der Verteidigung, damit unser Innerstes geschützt bleibt, unser Herz und es für Christus frei ist.

Das Zweite ist, dass wir den Helm aufhaben sollen, der die Hoffnung der Seligkeit symbolisiert.

Ihr Lieben, wir werden die Seligkeit, das heißt die vollständige Errettung, auch dem Leibe nach, auch aus den Umständen der Erde, die werden wir erleben.

Aber die steht noch vor uns.

Der Leib der Niedrigkeit zurückbleibt und der Herr uns den Leib der Herrlichkeit schenken wird, der gleichförmig mit seinem Leib der Herrlichkeit ist, eben das ist Errettung. Dann nimmt auch der Leib Teil an diesem wunderbaren Werk, was der Herr geschaffen hat und vollenden wird. [01:12:08] Und dann wird er uns auch herauserretten aus allen Widerwärtigkeiten, Anfechtungen dieser Welt.

Eben den Helm sollen wir auf dem Kopf tragen. Warum reduziert Paulus hier die Waffenrüstung, anders als in Epheser 6, auf diesen Brusthahnisch und den Helm?

Das ist im Grunde ganz einfach gesagt, ihr müsst euer Herz schützen, das Innere, und ihr müsst euren Kopf, das heißt die Gedankenwelt, das Bewusstsein, das müsst ihr auch schützen. Beides gehört zusammen und hier nennt er das Schutzmittel für unseren Kopf, für die Welt, unsere Gedanken, unsere Überlegungen, unseres Bewusstseins, dass es nicht verletzt wird.

Wie rasch können wir über eine irrgeleitete Tätigkeit unsere Gedanken, unseres Geistes vom Wege abgewandt werden.

[01:13:09] Dann bewegen wir uns auf einmal auf geistigen Gratwanderungen. Und da ist schon mehr als einer abgestürzt zur falschen Seite hin.

Man kennt Brüder, die lange mit einem den Weg gegangen sind, denen gerade der Helm gemangelt hat. Und dann sind sie nach der falschen Seite abgestürzt bei ihren Gratwanderungen. Wenn das Wort Gottes unser Herz regiert und die Hoffnung der Seligkeit, unsere Gedanken, wo wir dann dem Herrn unter die Augen treten dürfen, wo wir ihn sehen werden, wie er ist, dass wir ihm bis dahin gefallen, dass wir ihn bis dahin ehren, indem wir sein Wort befolgen, nahe bei ihm bleiben, dass es uns zieht zu ihm hin, das bewahrt auch unsere Gedanken, [01:14:02] das bewahrt unser Bewusstsein, das bewahrt unsere Fantasie.

Bewahrung. Und dann kommt Paulus zum Schluss dieses Gedankens.

Wenn er über diese Möglichkeiten des Schutzes redet, dann sagt er im Vers 9, Denn Gott hat uns nicht zum Zorn gesetzt, sondern zur Erlangung der Seligkeit durch unseren Herrn Jesus Christus, der für uns gestorben ist, auf das wir, sei es, dass wir wachen oder schlafen, zusammen mit ihm leben. Ihr lieben Geschwister, er lenkt den Blick auf das Ziel. Paulus ist immer ein zielbewusster Mann gewesen. Und ob wir nun schlafen, im Sinne von Kapitel 4, entschlafen sind, oder ob wir leben, der Herr, wenn er kommt, er wird uns zu sich nehmen, damit wir, Vers 10 am Ende, zusammen mit ihm leben.

[01:15:11] Drei Dinge, ihr Lieben, ich habe mir das rot unterstrichen. Dass wir zusammen, eben da fehlt keiner, du riefst sie alle, sie singen laut mit Jubelschalle, dem Lamme, er, das uns versöhnt. Zusammen sind sie, heute Morgen haben wir am Schluss der Stunde gesungen, dann wird deine heilige Menge ein Herz, eine Seele sein, dann werden diese ewigen Lobgesänge kommen, erleben zusammen mit ihm, ob wir durch den Tod mussten, oder ob er uns aus der Welt herausgenommen hat, ob wir entkleidet wurden, oder ob wir überkleidet wurden, wie Paulus das an einer anderen Stelle sagt, wir werden zusammen mit ihm, mit Christus leben. Ihr Lieben, er ist die überragende Person dieser Gemeinschaft.

Der Jesus sagt in Johannes 14, dass er selbst, er selbst, diese Aufgabe lässt er sich nicht nehmen, [01:16:07] er selbst wiederkommen wird, um uns zu sich zu nehmen.

Das ist hier der Punkt, damit wir da sein, wo er ist, im Haus des Vaters, zusammen mit ihm.

Das ist deine Zukunft, das ist meine Zukunft, das ist unsere Zukunft, zusammen mit ihm. Und dann der Schlusssatz, den kennen wir schon aus dem Ende von Kapitel 4. Deshalb ermuntert einander und erbaut einer den anderen, wie ihr auch tut.

Der Nachsatz ist übrigens schön und damit wollen wir schließen. Liebe Geschwister, Sie haben sich, Sie haben sich erbaut auf diese Wahrheit, aber Paulus spornt sie noch einmal an, ermuntert einander. Vergesst es bitte nicht, macht es vielleicht noch intensiver, dass ihr untereinander euch gegenseitig immer wieder [01:17:06] den Blick ausrichtet auf das Kommen des Herrn, wo wir zusammen mit ihm im Haus des Vaters sein werden. Und so wollen wir vielleicht auch voneinander scheiden.

Jeder geht seinen Weg, jeder hat sein Zuhause, die einen entsoßt, die anderen haben der anderen Segen.

Wo wir auch herkommen, ihr Lieben. Aber einmal werden wir alle zusammen mit ihm den ewigen Lobgesang anstimmen, im Lamme eher das uns versöhnt.